

zu verlassen; er meinte auch, der junge Graf könne keine schöneren Sachen haben als er; doch folgte er endlich dem Zureden der Lise und sprang geschwind die Treppe hinunter, in den ersten Stock, wo der reiche Graf wohnte; der Bediente, der den freundlichen Knaben immer gern leiden mochte, schloß ihm die Thüre des Wehnachtzimmers auf.

II.

Des Grafen Bescherung.

Nun das war eine Pracht! Nicht ein Tisch, ein ganzes Zimmer war für die Bescherung des einzigen Erben des gräflichen Hauses bestimmt. Nur leise schritt Edmund auf dem weichen prachtvollen Teppich hin; ihm war es, als sei er in ein Feengemach getreten.

Die prachtvolle Lichterpyramide, die von der hohen Decke herabhing, war zwar erloschen; aber es brannten noch Wandleuchter, welche die Herrlichkeit dieser Bescherung genug erhellten. Edmund wußte nicht, wo er anfangen sollte mit seiner Bewunderung; der Bediente mußte ihm alles nach und nach zeigen. Da stand ein Tisch ganz mit Kleidungsstücken bedeckt: eine glänzende, goldgestickte Husarenuniform, ein Samtmantel mit Pelz gefüttert, eine prächtige Pelzmütze dazu, Waffen aller Art, als ob der kleine Husar schon morgen in die Schlacht ziehen müßte; — und dieser Schlitten mit rotem Tuch beschlagen und einer Decke von Tigerfell! Er war fast zu groß für das Zimmer, und der Bediente erzählte Edmund, daß ein paar